

Vom Bohnenpflanzen.

Spart Saatgut!

Von Anfang Mai an werden hier die Krup- und Stangenbohnen gelegt; wohl jeder Gartenmüher wird dieses nahrhafte und wohl-schmeckende Gemüse in seinem Garten für den Sommerbedarf und zum Einmachen ziehen. Aber gutes Saatgut ist in diesem Jahre knapp und teuer. Mit den Saatbohnen wird aus Unkenntnis oder Gewohnheit heraus vielfach nicht sparsam gewirtschaftet. Es mögen hier einige Winke gegeben werden, wie die Gemüsezüchter der Hamburger Marsch bei bester Ausnutzung des Bodens sich beim Bohnenpflanzen einrichten.

Die Bohnen werden meistens nicht trocken gelegt, sondern in handhohen Sandkästen vorgetrieben. Auf eine etwa zehn Zentimeter starke Schicht feuchten Sandes schüttet man die Bohnen dicht an dicht — die Bohnen dürfen nicht auf- und übereinanderliegen —, darüber schüttet man eine dünne Sandlage, die alle Bohnen gut bedeckt, dann schwenmt man den Kasten ein. Um Sand und Bohnen vor dem Austrocknen zu schützen, legt man ein nasses Tuch darauf, ein dünne Lage Moos, Torfmoos oder Sägespäne, gut durchfeuchtet, tut dieselben Dienste. Diesen Samentasten setzt man ins Treibfenster oder an einen sonnigen Ort. Nach acht bis zehn Tagen haben die Bohnen handlange Wurzeln und zwischen den Scheren die ersten Laubblätter. Nun werden die Pflanzen ins freie Land gesetzt, einzeln, mit 30 Zentimeter Pflanzenabstand und mit 40 Zentimeter Reihenabstand. So die Krupbohnen.

Die Stangenbohnen pflanzt man in Kreisen von 15 Zentimeter Durchmesser, je sechs Stück gleich weit voneinander und vom Stangenloch entfernt. Später winden sich die

Bohnen zu dichter Bekleidung um die Stange herum. Die Kreise haben einen Zwischenabstand von 30—40 Zentimeter. In der Regel stehen zwei Reihen solcher Kreise auf einem Beet nebeneinander, die Stangen dieser Reihen werden zusammengebogen und stützen sich so gegenseitig.

Mit 125 Gramm keimkräftiger Stangenbohnen kann man gut ein Doppelbeet von 15 Meter Länge bepflanzen, und die gleiche Menge Krupbohnen reicht für 25 Quadratmeter Bodenfläche. Ein solches Stück reicht für einen mittleren Haushalt, auch wenn für den Winterbedarf eingemacht wird.

Wer die Bohnen so pflanzt, kann das Land etwa vierzehn Tage länger für andere Kulturen nutzen; für die Spätbohnen ist das von großem Wert, sie können am 1. Juli noch als Nachfrucht gesetzt werden; wer sie um diese Zeit trocken legt, hat keine Aussicht auf Ertrag, und vor dem 1. Juli ist das Frühgemüse nicht abgeerntet. Schlechte Bohnen bleiben schon im Sande stecken und führen so im Garten nicht zu Fehlstellen. Auch kann man das Landstück kurz vor dem Aussehen der Pflanzen noch einmal gründlich reinigen und braucht sich nicht gleich wieder mit dem Unkraut zu plagen.